

Special Deliveries

Gemeinhin wird neben den privaten Sektor des Wirtschaftens (Markt) und den öffentlichen Sektor (Staat) der sog. Dritte Sektor der Gemeinwohlorientierung oder eben der Nonprofit-Sektor gestellt. Er bezeichnet einen weiten Bereich, der Impulse aus allen Richtungen aufnimmt und seinerseits zurückstrahlt. Dies macht auch die einschlägige Literaturproduktion sehr vielgestaltig.

Sozialwirtschaft

Da es im Dritten Sektor auch um wirtschaftliche Betätigung geht, wird er auch Sozialwirtschaft genannt. In einer Branchenbetrachtung stellt sie einen besonderen Bereich der ökonomischen Wertschöpfung dar, die primär keinen Erwerbszweck, sondern Sachziele zur Deckung eines humanen Bedarfs verfolgt. Im Zentrum der Leistungserbringung zum Nutzen der Gesellschaft steht die direkte Herstellung individueller und gemeinschaftlicher Wohlfahrt. Dieses Handeln, seine Organisation und seine Funktionen sind Gegenstand der Sozialwirtschaftslehre. Die zunehmende Professionalisierung in diesem Bereich [vgl. S&S 3/2012, S. 28 f.] hat auch zu einer Ausweitung entsprechender Studienprogramme geführt, zu neuen Forschungs- und Management-Ansätzen.



Nomos hat auf diesem Fachgebiet eine Reihe von Büchern verlegt, voran das Lehrbuch der Sozialwirtschaft, herausgegeben von **Arnold/Maelicke**. Es enthält Basiswissen und vertiefte Informationen, aufgeteilt in die Abschnitte Grundlagen (S. 31-48), Makro-Ebene (S. 51-190), Meso-Ebene (S. 193-385), Mikro-Ebene (S. 389-699) und Management in der Sozialwirtschaft (S. 703-816). Die 24 renommierten Autoren entfalten dort ein beeindruckendes Wissensspektrum von der Entwicklung der sozialpolitischen Voraussetzungen über Anbieter, Wettbewerber, Handlungsfelder, Dienstleistungen, die Typologie und Rechtsformen sozialwirtschaftlicher Organisationen, das Qualitätsmanagement und Sozialmarketing bis hin zu Finanzierungsmanagement und Fundraising.



Der von **Wendt** herausgegebene Band macht deutlich, wie die Transformation von Leistungserbringung im gesellschaftlichen Wandel sich auf der Makro-, Meso- und Mikro-Ebene auswirkt. Dabei wird die Grundaussage des Buches deutlich, wonach die Sozialwirtschaft den Menschen, deren Bedarf sie deckt, nicht gegenübersteht, sondern sie als Akteure in der Sozialwirtschaft begreift.



Ein fundiertes Verständnis der verschiedenen Organisationen des Sozialssektors und ihrer Management-Aufgaben, also „Branchenkenntnis“, vermittelt der Studienkurs von **Bödege-Wolf** und **Schellberg**. Hier gelingt ein Überblick über die handelnden Akteure im Sozialbereich, deren Verbindungen und die theoretischen Hintergründe,

dabei hinausgehend über die Sozialwirtschaft im engeren Sinne. Der Zugang wird aus verschiedenen Perspektiven geöffnet, etwa aus einem historisch-politischen, einem organisationswissenschaftlichen oder darstellerisch-analytischen Blickwinkel. Beispiele verdeutlichen die angesprochenen Grundfragen. Bei alledem behalten die Autoren die Bedeutung der handelnden Personen und die immer wieder neue Vergewisserung über die humanen Ziele der Organisationen im Blick. In der Edition Sozialwirtschaft, die sich an Führungskräfte in sozialen Unternehmen richtet, sei auf zwei Bände hingewiesen.

Bei **Klüser/Maier** werden die Bedeutung und die Umstände der Tätigkeit Selbstständiger in der sozialen Arbeit aufgezeigt und

exemplarisch eine ganze Reihe von Einzelunternehmen, Weiterentwicklungen öffentlicher und wohlfahrtsverbändlicher Organisationen und zivilgesellschaftlicher Projekte (darunter Bürgerstiftungen) vorgestellt.

Der von der **Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege** herausgegebene Band schließlich präsentiert die Referate des Branchentreffs der Sozialwirtschaft, der vor allem die Rolle der Sozialwirtschaft im Zusammenhang mit der Finanz- und Wirtschaftskrise betrachtete. In den verschiedenen Foren wurden Angebotsentwicklung und Prozessinnovation, Corporate Governance, professionelles Personalmangement, Finanzierungsbedingungen der Sozialwirtschaft, Vernetzung und Potenziale bürgerschaftlichen Engagements oder Unternehmenssteuerung zwischen Gewinn und Werteorientierung mit teils interessanten und weiterführenden Impulsen verhandelt.



Arnold, Ulli / Maelicke, Bernd (Hrsg.): Lehrbuch der Sozialwirtschaft. Baden-Baden (Nomos) 3. Aufl. 2009 (826 S.) 49 € (ISBN 978-3-8329-2680-9)

Wendt, Wolf Rainer: Wohlfahrtsarrangements. Neue Wege in der Sozialwirtschaft (Forschung und Entwicklung in der Sozialwirtschaft 6). Baden-Baden (Nomos) 2010 (131 S.) 24 € (ISBN 978-3-8329-5244-0)

Bödege-Wolf, Johanna / Schellberg, Klaus: Organisationen der Sozialwirtschaft (Studienkurs Management in der Sozialwirtschaft). Baden-Baden (Nomos) 2. Aufl. 2010 (227 S.) 19,80 € (ISBN 978-3-8329-5206-8)

Klüser, Anne / Maier, Hugo (Hrsg.): Selbstständige in der Sozialen Arbeit. Grundlagen und Projekte (Edition Sozialwirtschaft 26). Baden-Baden (Nomos) 2009 (263 S.) 44 € (ISBN 978-3-8329-4111-6)

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) (Hrsg.): Sozialwirtschaft – mehr als Wirtschaft? Steuerung – Finanzierung – Vernetzung. Bericht über den 6. Kongress der Sozialwirtschaft vom 14. und 15. Mai 2009 in Magdeburg (Edition Sozialwirtschaft 27) Baden-Baden (Nomos) 2010 (283 S.) 49 € (ISBN 978-3-8329-5257-0)

Förderung

Wie die Förderpolitik von Stiftungen wirksam gestaltet und verbessert werden kann, wird derzeit in der deutschsprachigen Stiftungsliteratur diskutiert [vgl. S&S 4/2011, S. 30 f. und 32 f.]. Um etwa wirkungsvoll Förderpreise einsetzen zu können, sind Vergleiche durchaus sinnvoll. Da es aber an einer Charakterisierung der „Preislandschaft“ in der Schweiz fehlte, beauftragten die Sophie und Karl Binding Stiftung sowie die VELUX STIFTUNG das CEPS mit einer entsprechenden Studie. **Georg von Schnurbein** und **Sara Stühlinger** stellen deren Ergebnisse im ersten Teil ihrer Ausarbeitung vor. Dann erläutern sie Planung und Finanzierung, Ausschreibung, Auswahl und Entscheidung, Verleihung, Kommunikation und Wirkung. Besonders hilfreich sind die „Zehn Fragen für Ihre Planung“, die 20 Abbildungen und der Anhang mit Erläuterung der statistischen Analysen und Größen. Das Heft ist gut strukturiert sowie optisch angenehm und übersichtlich gestaltet. Stiftungen – nicht nur aus der Schweiz – können sich anhand dieses Leitfadens schnell einen Überblick über die Materie verschaffen.



Der reich bebilderte Band von **Gnärig** richtet sich an Förderer, die Kindern bessere Lebensumstände schaffen möchten. Diese sollten sich fragen, 1. was sie erreichen wollen, 2. in welchem Sektor und Arbeitsgebiet, 3. mit welchen Ressourcen, 4. mit welchen Aktivitäten und 5. mit welcher Wirkung. Es werden zu 12 Hauptthemen wie z.B. Armut, Hunger und



Transparenz erzeugen ist unsere Stärke

Entwicklung im Stiftungswesen:

2000 – 2003

Einführung Förderverwaltung und Rechnungswesen für eine Stiftungsverwaltung

Optimierung Adress- und Spendenverwaltung bei Stiftungen

Marktanalyse „Stiftungen und EDV“ in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband

Reorganisation von Arbeitsprozessen in einer Stiftungsverwaltung

2004 – 2007

Reorganisation und Koordination der IT/EDV in einer öffentlich-rechtlichen Stiftung

Einführung Liegenschaftsverwaltung und Geografisches Informationssystem

Erstellung Anforderungsprofil und Auswahlverfahren für ein Wertpapierverwaltungssystem

Projektleitung bei der Umstellung der kameralen auf kaufmännische Rechnungslegung nach HGB für eine öffentlich-rechtliche Stiftung

2008 – 2010

Zertifizierung zum EBS „Stiftungsmanager“

Einsatz als kaufmännischer Interimsmanager in Stiftungen

Ausgründung von wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben in Stiftungen

Entwicklung einer Branchenlösung für operative und Förderstiftungen „CAS Maecenas“

Einführung von Portallösungen für Stipendiaten- und Alumniorganisationen

Kinderarbeit der status quo dargestellt und Wege aufgezeigt, die Lage der Kinder zu verbessern. Angesichts der komplexen Probleme ist es sinnvoll, wenn sich verschiedene Partner zur Unterstützung der Projekte zusammenschließen. Gnärig gibt Hinweise, wo sie zu finden sind und erläutert, woran man eine gute Kinderhilfsorganisation erkennen kann. Zum Abschluss sind sieben Schritte für den Einstieg in die Förderarbeit gewiesen.



Auch im Fördergebiet der Integration von Migranten fällt der Überblick schwer. Mit Hilfe ausgewählter Studien öffentlicher, privater und wissenschaftlicher Einrichtungen ordnet und stellt **Bolsinger** die vielfältige Integrationsarbeit öffentlicher und privater Träger und den aktuellen integrationspolitischen Diskussionsstand dar. Nach der Strukturanalyse der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wird ein Überblick zu deren Lage gegeben. Nach einer Systematisierung der Zielgruppen und ihrer spezifischen Bedürfnisse sind übertragbare Handlungsempfehlungen herausgearbeitet. So wird das komplexe Feld systematisiert und hilft den Akteuren, sich einen Überblick zu verschaffen, ihre eigenen Projekte besser einzuordnen und so bedarfsgerechte Konzepte mit Schwerpunktsetzung zu entwickeln.

Schnurbein, Georg von / Stühlinger, Sara: Ausgezeichnet! Preise, Awards und Auszeichnungen von Schweizer Stiftungen. Planen, gestalten und kommunizieren (CEPS Forschung und Praxis 2). Basel (Centre for Philanthropy Studies, Uni Basel) 2010 (VI, 30 S.) CHF 30 (ISBN 978-3-9523659-1-5)

Gnärig, Burkhard: Eine bessere Welt für alle Kinder. Berlin (Active Philanthropy) 2010 (87 S.) 25 € (ISBN 978-3-942356-00-8)

Bolsinger, Eckard: Wege zur Integration. Eine Studie der Buhck-Stiftung zur Lage der Migranten im Bezirk Hamburg-Bergedorf und den angrenzenden Landkreisen Schleswig-Holsteins mit Befunden und Empfehlungen im Kontext der aktuellen Integrationsdiskussion. Hamburg (editiononline.de) 2011 (140 S.) 14,90 € (ISBN 978-3-9809508-8-6)

Künstler, Sammler und Nachlässe

Kunst ist ein Kulturgut und keine gewöhnliche Handelsware; es ist das Ergebnis kreativen Schaffens. Ein Kunstwerk wandert von seiner Schöpfung bis zur Rezeption und Verwertung durch viele Stationen; an jeder entstehen teils komplexe Rechtsfragen, die in dem von **Hoeren, Holznagel und Ernstschneider**

herausgegebenen Band erörtert werden, soweit eine ausreichende Praxisrelevanz gegeben ist. Ausgehend von der urheberrechtlichen Beziehung des Künstlers zu seinem Werk und der Verwertung künstlerischer Leistungen (1. Teil), werden zivil-, handels- und versicherungsrechtliche Aspekte von Kunstkauf und -handel (2. Teil) sowie in Galerie

und Museum (3. Teil) behandelt. Völkerrechtliche Fragen von Kulturgüterschutz und Beutekunst (4. Teil) und eine Reflexion aus Künstlerperspektive (5. Teil) beschließen den praxisorientierten und anhand vieler zitiertener Fallbeispiele anschaulichen Band, dem allerdings steuerliche Fragestellungen und damit auch Überlegungen zur Kulturförderung fehlen [andere Gewichtung etwa bei Ebling/Schulze, vgl. S&S 3/2009, S. 56].



Das Verhältnis von Künstlern, Sammlern und Mäzenen, öffentlichen Stellen sowie den bewahrenden und präsentierenden Stellen steht oft in einem spannungsreichen Verhältnis. Dies zeigt sich wie in einem Brennpunkt beim Museum Städel. Das nach jahrzehntelanger juristischer Diskussion 1816 errichtete Städtelsche Kunstinstitut gilt als Prototyp der modernen säkularen Stiftung. Zur Geschichte des Hauses im „Dritten Reich“ liegen

zunehmend durchaus ambivalente Forschungsergebnisse in einem von **Fleckner** und **Hollein** herausgegebenen, reich bebilderten Sammelband vor. In sechs Beiträgen werden Lage und Entscheidungen der Verantwortlichen, Aktivitäten des Hauses im Zusammenhang mit der Beschlagnahme „entarteter“ Kunst, Neuerwerbungen und „Revision, Restitution und Neubeginn“ nach 1945 dargestellt und bewertet. Ein Anhang dokumentiert betroffene Werke und Ergebnisse der Provenienzforschung. Insgesamt ein grundlegender Baustein zur Aufarbeitung nationalsozialistischer Kunst- und Kulturpolitik.

Nachlässe von Künstlern, die ihr Werk der Nachwelt erhalten wollen, sind oftmals Grund und Anlass für interessante, wenn auch nicht unproblematische Gründungen (unselbstständiger) Stiftungen, oftmals auch Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen von Erben und Nachlassverwaltern. Dabei werden dann der besondere, auch historische Wert manches Nachlasses und der allzumenschliche Zug manchen Streits überaus deutlich; mit einem Nachlass sind eben immer ganz individuelle Lebenszusammenhänge verbunden, die mit einer Archivierung nicht unmittelbar beendet sind. Diese ganz eigene Gemengelage zeigt sich auch in den 13 lebendig gestalteten Beiträgen, die in einem bunt und reichhaltig ausgestatteten Sammelband des AsKI zusammengestellt sind, der von **Hansen, Horstenkamp** und **Weidle** herausgegeben wurden. Jeder hier vorgestellte Nach- oder auch Vorlass – von Bertolt Brecht bis Georg Tappert – spiegelt die Geschichte des 20. Jahrhunderts und porträtiert die Persönlichkeit ihrer Verwalter bzw. Erwerber – von Helene Weigel bis zum Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum Schloss Gottorf. Durchweg deutlich werden hier die hohe Verantwortung und das Engagement der Beteiligten und die Voraussetzung für eine Lösung: Gegenseitiger Respekt und Erfüllung der übernommenen Aufgaben.



Hoeren, Thomas / Holznagel, Bernd / Ernstschneider, Thomas (Hrsg.): Handbuch Kunst und Recht (Schriftenreihe zum Urheber- und Kunstrecht 7) Frankfurt am Main (Lang) 2008 (426 S.) 49,80 € (ISBN 978-3-631-55544-6)

Fleckner, Uwe / Hollein, Max (Hrsg.): Museum im Widerspruch. Das Städel und der Nationalsozialismus (Schriften der Forschungsstelle "Entartete Kunst" 6). Berlin (Akademie) 2011 (XI, 372 S.) 49,80 € (ISBN 978-3-05-004919-9)

Hansen, Volkmar / Horstenkamp, Ulrike / Weidle, Gabriele (Hrsg.): Special Delivery. Von Künstlernachlässen und ihren Verwaltern. Bonn (Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e.V. – AsKI) 2011 (232 S.) 14,90 €; im Schmuckkarton 17,80 € (ISBN 978-3-930370-28-3)

Genossenschaften

Seit einigen Jahren steht die Rechtsform der Genossenschaft (eG) auch für die Förderung sozialer und kultureller Belange durch gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb zur Verfügung. Diese ebenso traditionsreiche wie moderne und leistungsfähige Organisation wird auch im Nonprofit-Bereich zunehmend beliebter [vgl. den Schwerpunkt in S&S 4/2011]. Die gesetzliche Regelung wird freilich immer noch als unvollständig und widersprüchlich kritisiert; strukturprägende Elemente wie das Prinzip „ein Genosse – eine Stimme“ sei nicht ausreichend herausgearbeitet; Analogien der Rechtsprechung zu Aktien-, Vereins- oder GmbH-Recht verunsicherten den Rechtsanwender. Die Pflichtprüfung sei ein Hemmnis zur nachhaltigen Verbreitung. Jedenfalls bleibt es dem Praktiker nicht erspart, immer wieder den Blick nicht nur ins Genossenschaftsgesetz mit seinen 167 Paragraphen, sondern auch in die kommentierende Literatur zu werfen [vgl. schon S&S 1/2010, S. 54 f.]. Auf zwei neuere Kommentare sei insofern hingewiesen.



Bereits in 37. Auflage ist der Klassiker von **Lang/Weidmüller** erschienen. In bewährter umfassender Art und Weise wertet er Rechtsprechung und Rechtspraxis aus. Aus dieser Kenntnis heraus vermitteln die sechs Autoren wissenschaftlich fundierte Ratschläge.



An seiner Seite steht der jüngst in 4. Auflage erschienene „Kurz“Kommentar von **Pöhlmann/Fandrich/Bloehs**, dessen Gestaltung um eine prägnante und kompakte Darstellung bemüht ist. Beide Bände sind in ihren Aussagen verlässlich und leisten einen wichtigen Beitrag zur Diskussion aktueller Fragen der Praxis und zur Fortentwicklung des Genossenschaftsrechts.

Lang, Johannes / Weidmüller, Ludwig: Genossenschaftsgesetz (Gesetz betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften): Mit Erläuterungen zum Umwandlungsgesetz. Kommentar. Berlin (de Gruyter) 37. Aufl. 2011 (XXXVII, 1167 S.) 159,95 € (ISBN 978-3-11-025061-9)

Pöhlmann, Peter / Fandrich, Andreas / Bloehs, Joachim: GenG. Genossenschaftsgesetz: Gesetz betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nebst umwandlungsrechtlichen Vorschriften für Genossenschaften. Kommentar. München (Beck) 4. Aufl. 2012 (XXV, 653 S.) 69 € (ISBN 978-3-406-61605-1)

Weitere Literaturtipps

Einige weitere Aspekte zu aktuellen Fragen und insbesondere zu Treuhandstiftungen lassen sich verschiedenen weiteren Büchern und Aufsätzen entnehmen.



Der neue **Elite Report** etwa liefert die Adressen und Porträts der von der Redaktion ausgewählten zuverlässigsten Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum. Er enthält Details zu den Testverfahren und einen bunten Strauß abrundender Beiträge als wertvolle Orientierungshilfe und Ratgeber rund um das Thema Vermögenssicherung und -Verwaltung.

Elite Report Edition / Handelsblatt (Hrsg.): Die Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum. München (Eigenverlag) 2012 (142 S.) 39,80 € [Informationen zur Bestellung unter www.elitereport.de]

Adam, Thomas: Stiften für das Diesseits – Deutsche Stiftungen in der Neuzeit, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 63, 1/2 2012, S. 5-20

Becker, Verena: Vielfalt ehren – Zivilgesellschaft stärken. Theoretische Ansätze für die Soziale Arbeit nutzen, in: Soziale Arbeit 5/2012, S. 182-188

Berndt, Reinhard / Schumacher, Holger / Hechenblaikner, Sarah: Die Stellungnahme des IDW zur Bilanzierung bei Spenden sammelnden Organisationen, in: DB 22/2012, S. 1217-1222

Borgolte, Michael: Planen für die Ewigkeit – Stiftungen im Mittelalter, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 63, 1/2 2012, S. 37-49

Braun, Ralf-Rainer / Kraus, Hans-Georg: Der Botschafterkreis als sinnvolle Unterstützung der Stiftungsarbeit, in: Fundraiser 1/2012, S. 64-65

DSZ – Deutsches Stiftungszentrum GmbH: Stiften. Ein Leitfaden / Stiftung und Erbe / Stiftung und Unternehmen. Essen (Eigenverlag) [Bestellung unter www.deutsches-stiftungszentrum.de/publikationen/goldene_reihe/index.html]

Eggers, Winfried: Gemeinnützige Verbände: Neuer Anwendungserlass des Bundesfinanzministeriums verändert das Gemeinnützigkeitsrecht, in: Verbändereport 3/2012, S. 30-34

Bildung stiften

Seit über 200 Jahren verwalten wir Stiftungen für die Bildung junger Menschen.

Wir bieten Stiftern für die Bildung ein Dach, unter dem sie ihre Stiftung gründen und verwalten lassen können.

Jede unserer 278 Stiftungen trägt den Namen ihres Stifters und verfolgt individuelle Förderzwecke.

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds bürgt für eine breit gestreute und sichere Vermögensanlage und fördert junge Menschen bei ihrer schulischen und universitären Ausbildung.

Wir zeigen Ihnen Wege, eine eigene Stiftung zu gründen.

Sprechen Sie uns an.
www.stiftungsfonds.org



- Eggers**, Winfried: Wann Entschädigungen für ehrenamtliche Tätigkeiten umsatzsteuerbefreit sind. Neue Verwaltungsregelung des BMF gilt ab 1. April 2012, in: *Verbändereport* 1/2012, S. 32-33
- Elicker**, Michael: Zum Streit über die Verselbstständigung der fiduziarischen Stiftung – Teil 1, in: *ZStV* 4/2012, S. 135-139
- Frank**, Andrea / **Hieronimus**, Solveigh / **Killius**, Nelson / **Meyer-Guckel**, Volker: Rolle und Zukunft privater Hochschulen in Deutschland. Eine Studie in Kooperation mit McKinsey & Company (Positionen). Essen (Edition Stifterverband) 2010 (94 S.) 14,90 € (ISBN 978-3-922275-38-1)
- Fritz**, Stefan / **Römer**, Stephan: Auf der Suche nach Substanz: Stiftungen und Sachwerte, in: *ZStV* 3/2012, S. 86-93
- Gringel**, Christoph / **Rachor**, Andreas: Vermögensverwaltung von Stiftungen über eine Investmentaktiengesellschaft, in: *Absolut report* 2/2012, S. 66-71
- Hof**, Hagen: Die Stiftung als Vertrauenstatbestand, speziell im Verhältnis zu und von Stiftungsvorstand und Stifter (Teil I), in: *ZStV* 1/2012, S. 14-20 / (Teil II), in: *ZStV* 2/2012, S. 54-59
- Hoffmann**, Andreas (Hrsg.): Kulturerhalt in Ostdeutschland. Hamburg (ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius) 2012 (120 S.) 5 €
- Holthaus**, Jörg: Steuerabzug bei Vergütungen an ausländische Künstler, Sportler und Aufsichtsräte, in: *ZStV* 3/2012, S. 102-107
- Kirchdörfer**, Rainer: Rechtliche Grundlagen und Einsatzmöglichkeiten von Stiftungen, in: *FuS* 2/2012, S. 62-73
- Kogelmann**, Franz: Das islamische Stiftungswesen, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 63, 1 / 2 2012, S. 66-80
- Küstermann**, Burkhard: Praktische Überlegungen des Stifters zur Gründung einer Treuhandstiftung, in: *ZStV* 2/2012, S. 67-71
- Lachmann**, Günther: Schafft Demokratie! Politik aus der Gesellschaft für die Gesellschaft (Gedanken zur Zukunft 21). Bad Homburg v.d. Höhe (Herbert Quandt-Stiftung) 2012 (66 S.) (ISBN 978-3-937831-20-0)
- Lehmann**, Dieter: Herausforderungen für die Vermögensanlage von Stiftungen, in: *Absolut report* 2/2012, S. 60-65
- Lorentz**, Bernhard: Geben ohne Gegengabe? Strategische Philanthropie in Europa seit der Antike, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 63, 1 / 2 2012, S. 81-91
- Lutz**, Friedrich / **Kurz**, Tilo: Steuerliche Behandlung von Integrationsprojekten, in: *DStR* 26/2012, S. 1260-1265
- Mecking**, Christoph: Verzicht ist Geld wert. Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter verzichtet gegenüber einer gemeinnützigen Organisation auf die Erstattung von Aufwendungen. Darf sie eine steuerlich abziehbare Spendenquittung ausstellen?, in: *FundStuecke* 2/2012, S. 14-15
- Meyn**, Barbara: Gestaltungsspielraum vs. Stiftung?, in: *ZStV* 3/2012, S. 113-114
- Müller-Stüler**, Felix: Gewinnausschüttungsverbot: Anteilserwerb an gemeinnütziger Körperschaft, in: *Stiftungsbrief* 2/2012, S. 27-30
- oekom e.V. – Verein für ökologische Kommunikation**: Nachhaltiges Investment. Blaupause für den Neuanfang (politische ökologie 112-113). München (Oekom) 2008 (106 S.) 19,90 € (ISSN 0933-5722)
- Petersen**, Thomas: Freiheit und bürgerschaftliches Engagement. Ergebnisse einer Repräsentativumfrage im Auftrag der Herbert-Quandt-Stiftung (Gedanken zur Zukunft 23). Bad Homburg v.d. Höhe (Herbert Quandt-Stiftung) 2012 (114 S.) (ISBN 978-3-937831-22-0)
- Reden**, Sitta von: Glanz der Stadt und Glanz der Bürger. Stiftungen in der Antike, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 63, 1 / 2 2012, S. 21-36
- Röcken**, Michael: Extremisten in Vereinen – Handlungsalternativen für den Vorstand, in: *ZStV* 4/2012, S. 144-148
- Sachse**, Annette: Die E-Bilanz für gemeinnützige Organisationen, in: *ZStV* 4/2012, S. 143-144
- Saenger**, Ingo: Die Rolle des Stifters in der Binnenverfassungsstruktur von Stiftungen, in: *ZStV* 3/2012, S. 94-102
- Salaw-Hanslmaier**, Stefanie: Nachfolgeprobleme beim ehrenamtlichen Vereinsvorstand. Die gemeinnützige GmbH als Alternative zur Trägerschaft von Kindergärten durch Vereine, in: *ZStV* 2/2012, S. 72-76
- Schewe**, Markus: Stiftung und Dauertestamentsvollstreckung, in: *ZEV* 5/2012, S. 236-241
- Schiffer**, Jan / **Pruns**, Matthias: Zum Lehrsatz vom Verbot der Selbstzweckstiftung. Teil 1: Grundlagen und kritische Überprüfung, in: *ZStV* 1/2012, S. 1-5
- Seidemann**, Kay: Die Rechenschaftslegung von Stiftungen – betriebswirtschaftliche Grundlagen, deutsche Rechtsvorschriften und freiwillige Selbstverpflichtungen (Teil 1), in: *ZStV* 1/2012, S. 6-14 / (Teil 2), in: *ZStV* 2/2012, S. 48-53
- Seifried**, Carola / **Volland**, Elke: Finanzverwaltung erleichtert Übergang von Unternehmensvermögen auf gemeinnützige Stiftungen, in: *ZEV* 5/2012, S. 242-243
- Söffing**, Matthias / **Thonemann-Micker**, Susanne: Unternehmensnachfolge: Neues aus Rechtsprechung und Gesetzgebung, in: *DB* 14/2012, S. 770-773
- Stöber**, Michael: Die geplante Europäische Stiftung, in: *DStR* 16/2012, S. 804-808
- Stolte**, Stefan / **Schäfer**, Franz-Martin: Stiftung sucht Verwalter. Ratgeber zur Wahl des passenden Stiftungsverwalters 2012. Berlin (phineo) 2012 (31 S.) [kostenloser Download unter www.phineo.org/services/ratgeber/stiftungsverwalter/]
- Strachwitz**, Rupert Graf: Der zivilgesellschaftliche Mehrwert, in: *ZStV* 2/2012, S. 41-48
- Strachwitz**, Rupert Graf: Die Wiederentdeckung des Stiftungswesens. Stiftungen seit dem Zweiten Weltkrieg, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 63, 1/2 2012, S. 50-65
- Theuffel-Werhahn**, Berthold: Ausgewählte Änderungen des Anwendungserlasses zur Abgabenordnung durch das BMF-Schreiben vom 17. Januar 2012 (Teil 1): Struktureller Inlandsbezug und Unternehmergeellschaft, in: *ZStV* 3/2012, S. 81-86 / (Teil 2), in: *ZStV* 4/2012, S. 121-128
- Theuffel-Werhahn**, Berthold: Im Visier der Finanzverwaltung: Gemeinnützige Stiftungen mit Versorgungscharakter (Teil 1), in: *Stiftungsbrief* 5/2012, S. 83-88
- v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel** (Hrsg.): Gute Jahre. Der Ratgeber zum Älterwerden. Bielefeld (Eigenverlag) 2. Aufl. 2011 (ISBN 978-3-00-034645-3)
- Werner**, Almuth: Wirtschaftliche Selbstständigkeit und Vermögensstrennung – steuerliche und zivilrechtliche Perspektiven auf die „Eigenständigkeit“ unselbstständiger Stiftungen. Zugleich eine Besprechung der Verfügung der OFD Frankfurt vom 30.08.2011, in: *ZStV* 4/2012, S. 129-134
- Werner**, Rüdiger: Die Doppelstiftung, in: *ZEV* 5/2012, S. 244-249
- Zink**, Susanne Katja: Der Zusammenhang zwischen Religiosität, Bindung, Hoffnung und Wohlbefinden unter Berücksichtigung von Stress. Hamburg (disserta) 2011 (178) (ISBN 978-3-942109-54-3)

HINWEIS

Aufsätze und Bücher zum Themenkreis dieses Fachmagazins können gerne an die Redaktion gesandt werden; sie werden im Rahmen der Möglichkeiten in diese Rubrik aufgenommen.

Die bibliografischen Angaben von „Bücher & Aufsätze“ sind im Internet abrufbar unter www.stiftung-sponsoring.de.

Für Sie zusammengestellt und kommentiert von Rechtsanwalt Dr. Christoph Mecking, Institut für Stiftungsberatung, Berlin, c.mecking@stiftungsberatung.de

